

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.50, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insertate: die einseitige Garnondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Insertatenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 291

Montag, den 7. September 1914.

53. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Zwei Forts von Maubeuge gefallen.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich.)

Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Mauch bei.

Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Kluck und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden sind. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Heeres unter Führung des Generals von der Marwitz hat alle die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem wichen diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpoststellungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dieses als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Generalquartiermeister von Stein.

### Die Kämpfe im Südosten.

Wien, 5. Sept. (Kriegspressquartier.) Die österreichisch-ungarische Hauptarmee hat Lemberg und seine Umgebung geräumt, nicht nur weil dort die militärische Verteidigung Schwierigkeiten bietet, sondern auch weil die Behauptung dieses Punktes bei der allgemeinen strategischen Lage nicht mehr vorteilhaft erschien. Dabei spielte auch die Rücksicht mit, daß der Stadt eine durch strategische Notwendigkeiten keineswegs gerechtfertigte Beschädigung durch die russische Artillerie erspart werden soll. Die zeitweilige Aufgabe der Stadt ist nur eine Episode nebenfälliger Art. Die Gesamtlage ist unein-

## Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(36. Fortsetzung.)

„Mein Brief hat sie in Stuttgart wohl mehr erreicht.“ Kurt Dietrich sah in des Herzens Stille zu trösten. Er wird ihr mit ihren anderen Postfächern nachgeschickt werden, und ich werde spätestens morgen ihre Antwort in den Händen haben.“

Er entließ den alten Diener und machte sich ohne besondere Reue über die vorhin beiseite geschobenen Briefe hin. Der zweite, der ihm unter die Finger kam, machte ihn stutzig. Die Handschrift war ihm unbekannt, aber die Briefmarke zeigte den Poststempel Stuttgart, und er hatte es nun plötzlich sehr eilig, ihn zu öffnen.

Das in energischen, unverkennbar kaufmännischen Zügen hingeworfene Billett lautete:

„Mein Herr!

Meine Tochter empfing an diesem Morgen eine briefliche Mitteilung von Ihnen, und sie war eben willens, sie zu beantworten, als ich sie darüber informierte, daß sie im Begriff sei, mit einer Persönlichkeit zu korrespondieren, die sich ihr unter einem falschen Namen genähert hatte. Unter diesen Umständen erklärte sie sich ohne weiteres damit einverstanden, daß ich statt ihrer antwortete, und was ich Ihnen zu sagen habe, mein Herr, ist folgendes: Mein Bendleton ist über die wahre Natur des mit ihr getriebenen Gaukelspiels von mir nicht aufgeklärt worden und wird darüber auch künftig nicht aufgeklärt werden. Sie tragen den Namen und den Titel eines Edelmannes, und darum glaube ich die zureichende Erwartung auszusprechen zu dürfen, daß Sie das Ihnen von meiner ahnungslosen Tochter entgegengebrachte Vertrauen nicht noch weiter auf eine Weise mißbrauchen werden, für die es keine Entschuldigung mehr geben würde. Sie werden strengste Verschwiegenheit bewahren und werden den Namen einer makellosen jungen Dame nicht dem Geschwätz der Klubs und den bösen Zungen der Salons preisgeben. Ich verbitte Ihnen nicht, daß ich während zweier Tage voll-

geschränkt günstig und vermutet man, daß sich binnen kurzem große Ereignisse abspielen werden. — Die von der Armeeführung versügte Räumung Lembergs war in der Nacht vom 3. auf den 4. September, von den Russen unbemerkt, beendet worden. Die Russen beschloßen nämlich die verlassenen Positionen noch am 4. September während einiger Stunden. Jetzt ist wenigstens auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz die den Grenzlämpfen folgende Phase zu einem gewissen Abschluß gelangt. Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß in der Zeit vom 24. August bis zum heutigen Tage längs der ganzen ungeheuren Front mit der Ausbietung aller verfügbaren Kräfte, beiderseits hartnäckig gekämpft wurde. Wenige Tage ohne große Gefechte sind in diesen zwei blutigen Wochen zu verzeichnen, und auch sie dienten nur der Möglichkeit erneuter Kämpfe. Es hat den Anschein, als wäre die russische Offensive auf Lemberg einigermaßen erlahmt, trotz der riesigen Übermacht, die gerade dort ausgeboten wurde. Jedenfalls war die Stoßkraft der dort angreifenden russischen Armeen sichtlich der Unterstützung immer frischer, noch nicht engagierter Truppen bedürftig. Am 3. September mußte sogar die Führung der Russen mit den österreichischen Stellungen nach dem Kampfe aufgegeben worden sein, etwa durch Zurücknahme der Gefechtsvorposten, sonst wäre zum mindesten der Abmarsch unserer Artillerie nicht unbemerkt geblieben. Ein Nachdrängen der Russen hat bekanntlich niemals stattgefunden, geschweige denn eine Verfolgung. Durch die Räumung Lembergs ist die zunehmende Totalschwächung der ganzen Piesenfront aus anfänglich südsüdlich verlaufender Richtung in eine mehr nordsüdliche vervollständigt, bei gleichzeitiger Verklüftung. Ein Blick auf die Karte ergibt die strategischen Vorteile, die sich bei der jetzt geschaffenen Lage anstreben und vielleicht auswerten ließen. — Die angriffsweisen Kämpfe der Österreicher und Ungarn gegen stark besetzte russische Stellungen um Lublin dauern fort. Um Lemberg herrscht heute volle Ruhe. Beide Armeen sind daselbst in Reetablierung nach den achtägigen Kämpfen. — Ein russisches Militärauto durchbrach heute die österreichischen Vorposten bei Lemberg. Eine Mlanenpatrouille stellte es durch Schüsse in einen rückwärts angebrachten Benzinbehälter, tötete einen im Automobil sitzenden Genieoberleutnant und bracht die übrigen Insassen zum Oberkommando. — Die Schlacht bei Komarow spielte sich zum Teil auf einem Artillerieschießplatz der Russen ab, ein für diese günstiger Umstand.

### Die Verteidigung von Paris.

Paris, 5. Sept. General Gallieni hat folgende Proklamation an das Heer in Paris und die Einwohner von Paris erlassen: „Die Mitglieder der Regierung der

großer Erbitterung gegen Sie gewesen bin. Heute bemühe ich mich, die Dinge ruhiger anzusehen, und unter der bestimmten Voraussetzung, daß weder meine Tochter noch ich jemals wieder persönlich von Ihnen hebeligt werden, werde ich versuchen zu glauben, daß Sie mehr aus jugendlichem Uebermut und leichtfertiger Unüberlegtheit gehandelt haben als in dem Bewußtsein, das köstlichste Besitztum eines unerfahrenen jungen Mädchens, ihren guten Ruf, frevelhaft aufs Spiel zu setzen — eines jungen Mädchens, das Ihnen durch nichts Veranlassung dazu gegeben hätte.

Ich zeichne in Ergebenheit

Bendleton.“

Kurt Dietrich las diesen Brief mindestens ein Dutzendmal. Und als er ihn vom ersten bis zum letzten Wort auswendig wußte, brannte in seinem Gehirn nur noch die einzige Frage:

„Wo ist Marigny? Wie kann ich des Schurken habhaft werden, dem ich dies alles verdanke?“

Er war nicht entmutigt oder verzweifelt. Dazu besaß er denn doch zu viel Selbstvertrauen und zu viel Glauben an den eigenen Wert. Wenn es ihm gelungen war, Sylvia Bendletons Liebe zu gewinnen, obwohl sie in ihm nichts anderes gesehen als einen einfachen und mittel-losen Chauffeur, so würde er wohl auch imstande sein, ihren augenblicklichen Groll zu versöhnen und den Widerstand ihres Vaters zu besiegen. Aber die unerschütterte Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang der Dinge verhinderte nicht, daß er ein glühendes Verlangen fühlte, den Intriganten und Verleumder zur Rechenschaft zu ziehen, dessen täuschlichen Anschlügen nicht nur er selbst, sondern auch das geliebte Mädchen so bittere Stunden zu danken hatte. Und es entsprach nur seiner Soldatennatur, daß er ungesäumt alles aufbot, was in seinen Kräften stand, um diesem Verlangen Befriedigung zu verschaffen. Er erkundigte sich bei der Polizei, ob ein Vicomte de Marigny als durchreisender Fremder in Frankfurt gemeldet sei, und er gab die Bemühung, ihn zu finden, auch dann noch nicht auf, als di Antwort verneinend ausgefallen war.

Von Halentamp unterstützt, der bei diesen Nachfor-

republiken Paris verlassen, um aufs neue die Landesverteidigung zu entflammen. Ich habe den Auftrag, Paris gegen den Eindringling zu verteidigen, und werde diesen Auftrag bis zum äußersten ausführen.

Mailand, 5. Sept. Nach dem „Carriere della Sera“ geben die Franzosen Paris preis. Das Devisenzentrum liege in dem Gebiet von Morvant zwischen Dijon und Nevers. Das Oisetal sei jetzt offen. — Die Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das verschanzte Lager von Paris lange widerstehen wird.

### Boulogne-sur-Mer geräumt!

Berlin, 5. Sept. Ein Londoner Blatt vom 29. August bringt, der „B. Z. am Mittag“ zufolge, eine Central News-Depesche, die vom offiziellen Zensurbureau abgelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne-sur-Mer von den verbündeten Truppen geräumt wurde. Boulogne, einer der bedeutendsten Häfenplätze Frankreichs und mit Calais zusammen der wichtigste Überfahrtsplatz nach England, soll von den verbündeten Truppen unserer Gegner geräumt worden sein! Die Nachricht ist amtlich noch nicht bestätigt, aber sie hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, nachdem der ganze Nordwesten Frankreichs in deutsche Hände geraten ist und die Franzosen sich nach Paris — oder mehr nach dem Süden? — zu sammeln scheinen. Daß diese Stadt von 45 000 Einwohnern, obwohl sie Festung ist, im Stich gelassen worden sein soll, das ist weiter nicht wunderlich, da die Franzosen, wie schon gemeldet, eine Reihe ihrer Sperrbefestigungen im Norden ebenfalls kampflos aufgegeben haben. Es ist eine gewisse Genugtuung, festzustellen, daß Boulogne der Ort war, wo das englische Expeditionskorps den französischen Boden betreten hat.

### Rouen von den Franzosen geräumt.

Kopenhagen, 5. Sept. Nach einer hierher gelangten Nachricht haben die Franzosen Rouen geräumt. Rouen ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Departement Seine-Inférieure, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und hat etwa 120 000 Einwohner. Es ist eine der reichsten und industriellsten Städte im Mittelpunkt der Baumwollindustrie Frankreichs.

### Englische Schiffverluste.

London, 5. Sept. Das englische offizielle Pressebureau teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“, gebaut 1893, ferner das Dampfschiff „Vindell“ auf Minen an der englischen Ostküste gestoßen und gesunken sind. — „Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem bereits bekannten Verlust der Grimmsby-Boote noch der Verlust folgender Boote, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut“, „Castor“, „Ricleo“, „Lobelia“ und „Ajaz“, von denen Rettungs-

schungen das Temperament und die Ausdauer eines Jagdhundes entwickelte, durchsuchte er alle Hotels, Gasthäuser und Pensionen der Stadt nach dem Franzosen, von dem er als sicher annahm, daß er hier die Rückkehr des Amerikaners und Sylvias erwartete. Aber die Bemühungen blieben fruchtlos, und um so angenehmer mußte er sich deshalb überrascht fühlen, als ihm am Freitagmorgen die Post einen Brief brachte, dessen Verfasser und Absender in Wahrheit kein anderer war als der so eifrig Gesuchte. Das kurze Billett aber hatte erstaunlicherweise folgenden Wortlaut:

„Mein werter Graf Hoiningen!

Ich vermute, daß Sie den lebhaftesten Wunsch haben, mich zu sprechen, und ich glaube nicht, daß ich mich in dieser Vermutung täusche. Denn es ist doch wohl auch Ihre Ansicht, daß wir über verschiedene Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit miteinander ins reine zu kommen haben. Ich hoffe also mit Zuversicht auf Ihren baldigen Besuch und empfehle mich Ihnen als

Ihr ergebenster

Marigny.“

(Fortsetzung folgt.)

Limburg, 2. Sestdr. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Kassauische) M. 20.25, weißer (fremder) M. 19.75, Korn M. 15.52, Gerste M. 0.00, Hafer, neuer, M. 10.00, alter M. 12.00. Kartoffeln per Ztr. M. 0.00—0.00, Erbsen M. 0.00, Butter per Pfd. M. 1.20—0.00, Eier pro Stück 9 Pfg.

Diep, 4. Sept. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (per Malter) M. 20.10, fremder Weizen 19.60, Korn M. 15.25, Gerste M. 13.00, Hafer alt M. 12.00, Hafer neu M. 9.50, Butter per Pfund M. 1.20—1.30, Eier 2 Stück 17—18 Pfg.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 7. September. Fortgesetzt heiter und trocken bei kühler Nacht aber ansteigender Tagestemperatur.

gürtel und zahlreiche Schiffstrümmer auf der Nordsee gesichtet wurden.

### Ein englischer Dampfer in Grund gebohrt.

Amsterd., 5. Septbr. Der englische Dampfer „Holmwood“, ein Schiff von 4420 Tonnen, wurde nach einer „Times“-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt.

### Von „Petrograd“ nach Berlin.

Kopenhagen, 5. Sept. Wolffs Bureau meldet: Nach privater Meldung der „Politiken“ aus „Petrograd“ wurde auf Veranlassung des Zaren in „Petrograd“ ein nationaler Flaggentag veranstaltet. Man verkaufte russische Flaggen. Es kamen 50 000 Rubel zusammen, und der Zar bestimmte, daß diese Summe dem russischen Soldaten übergeben werde, der zuerst — Berlin erreicht. (Die 50 000 Rubel sind schon verwirkt. Der erste Russe erreichte am Donnerstag, den 3. September, Berlin als — Kriegsgefangener.)

### Zur Lage in Odesa.

Hamburg, 5. Sept. Von dem hier gestern eingetroffenen Mitglied der Hamburger Sonnenfinsternis-Expedition, Dr. Graff, wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet: Die über Rumänien gekommenen Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution in Odesa mit Straßenkämpfen, Erschießung von höheren Polizeibeamten, Offizieren, Beschießung der Stadt durch ein russisches Kriegsschiff usw. sind unrichtig. Bis zum 29. August, an welchem Tage ich Odesa verließ, herrschte jedenfalls in der Stadt und Umgebung vollkommene Ruhe und Ordnung. Die in Odesa zurückgehaltenen Deutschen befinden sich ebenfalls außer jeder Gefahr und ihre Verschiebung nach anderen Gouvernements ist, wie die staatlichen Behörden noch am 29. August versicherten, vorläufig nicht in Aussicht genommen.

### Mister Asquiths Pläne.

London, 5. Sept. Eine große Versammlung wurde vom Lord-Mayor von London in die Guild Hall einberufen, um Begeisterung für den Krieg zu wecken. Es sprachen Asquith, Bonar Law, Balfour und Churchill. Premierminister Asquith sagte, England werde den Krieg zehn, auch zwanzig Jahre hindurch führen, der mit dem Sieg über den deutschen Militarismus enden dürfe.

### Wieder ein englischer Gewaltstreich.

Konstantinopel, 4. Sept. Nach verbürgter Meldung aus Kairo forderte am Montag der dortige englische Militärkommandant den beim Redhiva akkreditierten deutschen und den österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertreter auf, binnen 24 Stunden Ägypten zu verlassen. Sämtliche postalische und telegraphische Verbindungen wurden den beiden diplomatischen Missionen abgeschnitten. Sie wandten sich an den derzeitigen Regenten des Landes, da der Redhiva abwesend ist. Der Regent erklärte ihnen, daß der englische Militärkommandant ohne seine Zustimmung und sein Wissen vorgegangen sei.

### Deutsche Kriegsgefangene in Südafrika.

London, 5. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Etwa achthundert deutsche und österreichische Reservisten werden in einem besonderen Lager bei Johannesburg als Kriegsgefangene zurückgehalten. Der Prinz von Salm-Salm und andere Offiziere erhielten besondere Quartiere in Bloemfontein.

## Die Wahrheit über Löwen.

### Amlische deutsche Darstellung.

Das deutsche Konsulat in Rotterdam hat dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ folgendes Telegramm des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu Berlin vom 30. August mitgeteilt:

Die Obrigkeit hatte die Stadt Löwen übergeben. Am Montag, den 24. August begann in Löwen das Einquartieren der Truppen und der Verkehr mit den Einwohnern wurde freundschaftlich. Dienstag, den 25. August nachmittags rückten auf den Bericht von einem zu erwartenden Ausfall die Truppen gegen Antwerpen aus. Der kommandierende General begab sich in einem Auto nach der Front. Bloß Abteilungen des Landwehrcorps und die Eisenbahnwache blieben zurück. Als der zweite Teil des Generalkommandos dem kommandierenden General zu Pferde folgen wollte und auf dem Markt antrat, wurde aus den rundum stehenden Häusern geschossen.

Alle Pferde wurden getötet und 5 Offiziere verwundet, einer davon schwer. Zu gleicher Zeit wurde in ungefähr 10 anderen Stadtteilen geschossen, ebenso auf Soldaten, die gerade am Bahnhof angekommen waren und auf einen ankommenden Militärzug. An einem vorher verabredeten Zusammengehen mit dem Ausfall aus Antwerpen ist nicht zu zweifeln. Zwei Priester waren bei der Verteilung von Patronen zugegen. Der Straßenkampf dauerte bis Mittwoch, den 26. August, nachmittags, wo es der inzwischen angekommenen Verstärkung gelang, Herr der Situation zu werden. Die Stadt und die nördliche Vorstadt standen an verschiedenen Orten in Brand und sind jetzt wahrscheinlich abgebrannt.

Von der belgischen Regierung war dieser allgemeine Volksaufstand gegen den anrückenden Feind schon lange vorbereitet; Waffendepots waren eingerichtet, in denen jedes Gewehr mit dem Namen des Bürgers versehen war, der damit bewaffnet werden sollte.

Ein spontaner Volksaufstand ist auf das Verlangen einiger kleiner Staaten auf der Haager Konferenz als völkerrechtlich angenommen worden, wenn die Waffen sichtbar getragen und die Kriegsgesetze befolgt werden, doch bloß, wenn es gilt, einem heranziehenden Feind entgegenzutreten. In diesem Falle hatte die Stadt sich aber bereits übergeben und die Bevölkerung dadurch also von weiterem Widerstand abgesehen; die Stadt war durch unsere Truppen bereits besetzt. Trotzdem fiel die

Bevölkerung die Befehle und die ankommenden Soldaten, welche durch eine anscheinend freundliche Haltung irregeführt, in Jügen und Autos ankamen, von allen Seiten an und es wurde ein mörderisches Feuer auf sie eröffnet. Das war also keine erlaubte Kriegsliste, sondern eine verräterische Überraschung durch die bürgerliche Bevölkerung, ein umso verwerflicherer Überfall, als dieser früher schon vereinbart war und gleichzeitig mit dem Ausfall aus Antwerpen statthaben sollte.

Die Waffen wurden nicht sichtbar getragen, Frauen und Mädchen nahmen an dem Gefecht teil und stachen den Verwundeten die Augen aus.

Das barbarische Auftreten der belgischen Bevölkerung in fast allen von uns besetzten Teilen des Landes hat uns nicht allein das Recht zu strengen Maßregeln gegeben, sondern uns im Interesse der Selbsterhaltung dazu gezwungen. Der intensive Widerstand der Bevölkerung geht auch daraus hervor, daß in Löwen mehr als 24 Stunden zu der Unterdrückung des Aufstandes nötig waren.

Daß bei diesen Gefechten ein großer Teil der Stadt zerstört worden ist, tut uns selbst leid; solche Folgen selbstredend nicht in unserer Absicht, können aber bei dem schändlichen gegen uns geführten Frantireur-Krieg nicht vermieden werden. Wer den gutmütigen Charakter unserer Truppen kennt, wird nicht im Ernst behaupten können, daß sie zu unnötiger oder sogar mutwilliger Vernichtung geneigt seien.

Die ganze Verantwortung für das Geschehene trägt die belgische Bevölkerung, die sich selbst außerhalb von Recht und Gesetz gestellt, und die belgische Regierung, die mit verbrecherischer Leichtfertigkeit die Bevölkerung mit Anweisungen dem Völkerrecht zum Trotz versehen und zu Widerstand angetrieben hat und die auch nach unseren erneuten Warnungen nach dem Fall Lüttichs nichts getan hat, um sie zu einem friedlichen Verhalten anzuspornen.

## Vor Paris!

Die ersten deutschen Lanzenreiter, die so gefürchteten „Maren“, sind wie Vieten aus dem Busch vor Paris aufgetaucht, Furcht und Zagen, Schrecken und Entsetzen unter der Bevölkerung verbreitend. Sie sind die ersten Herbstboten für das untergehende Frankreich, die Spitzenreiter der Armeen des Generalobersten v. Klud, des Siegers von St. Quentin, der besonders nachdrücklich in der Erinnerung Englands fortleben wird. Bald werden seine Truppenmassen vor der „Stadt des Lichts“ erscheinen, und seine Artillerie wird, falls die Festung Paris nicht vorzieht, in der gleichen „topferen“ Weise wie die Sperrbefestigungen Hirson, Les Ayvelles, Condo, La Fère und Laon sich lampflos zu ergeben, der „bewunderungswürdigen“ Pariser Bevölkerung das richtige Licht aufsteden. Denn von allen Seiten zieht sich der eiserne Ring zusammen. In konzentrischem Vormarsch sind die deutschen Armeen, für die es kein Hindernis gibt auf dem Wege nach Paris; noch ein paar Tage und die Belagerung kann beginnen. Belagerung und Einnahme aber sind selbst nach der Ansicht der französischen Regierung daselbe; dafür spricht ihre Flucht nach Bordeaux, allen voran der heldenhafte Präsident Poincaré. Noch schlechter scheint aber der russische oder vielmehr der ehemalige russische Botschafter in Paris, Iswolski, die Gesamtlage Frankreichs zu beurteilen, denn er fühlt seine losbare Person in Frankreich überhaupt nicht mehr sicher, er hat der Vorsicht besseren Teil erwählt und hat sich Hals über Kopf ins neutrale Ausland begeben.

Was den Präsidenten Poincaré und sein phrasenreiches trauriges Ministerium wie den räuberischen Iswolski zu ihrer übereilten Flucht veranlaßt haben, wird wohl weniger in dem deutschen Vormarsch als in der „bewunderungswürdigen Haltung“ der Pariser zu suchen sein. Bislang hat Paris Frankreichs Geschichte gemacht, und dabei wird es auch wohl bei der noch immer bestehenden absoluten Konzentration aller politischen, geistigen und kulturellen Strömungen in dem einzigen Paris bleiben. Und der an das Politilmachen seit 1789 gewöhnte Pariser wird schwerlich auf dieses Vorrecht verzichten, wenn sich auch die Regierung Frankreichs, um über „das Heil der Nation“ von sicherem Port aus zu wachen, nach Bordeaux geflüchtet hat. Es ist zu befürchten, daß die Pariser diese Flucht als das ansehen, was sie in Wahrheit ist: ein Injuriereichenbringen derjenigen Volksmänner, die die ganze Verantwortlichkeit für das ungeheure Elend auf sich geladen haben, das Frankreich betroffen hat. So ist diese Flucht der Anfang vom Ende. . . .

Vor Paris! Diese Triumphbotschaft weckt im ganzen deutschen Vaterlande ungeheueren Jubel und ein ebenso ungeheures Erstaunen; denn daß unsere braven Truppen so schnell vor Paris erscheinen würden, hat niemand auch in seinen kühnsten Träumen erwarten können. Am 31. Kriegstage vor Paris! Diese Feststellung bedeutet etwas Gewaltiges, Erschütterndes. Wie wunderbar muß die Maschinerie funktioniert haben, die von dem Gehirn unserer militärischen Volkskraft, dem Generalstab, erdacht und bedient worden ist! Wie genial muß der Feldzugsplan gegen Osten und Westen und Nordwest, zu Wasser und zu Lande, angelegt sein! Wie herrlich und kühn müssen die verschiedenen Armeen geführt sein, um alle ihre großartigen Teilerfolge zu jener überraschenden und überwältigenden Einheit zusammenzuschweißen, die in dem Wort „Vor Paris“ liegt! Und mit welcher bewundernswerten und heldenhaften Todesverachtung haben sich die Truppen, vom kommandierenden General bis zum schlichten Rekrut und Landssturmmann geschlagen, um gegen den oft übermächtigen Feind zu siegen; Im Westen winkt ihnen schon der Siegespreis: Vor Paris! Wie lange wird es dauern, bis es im Osten heißt: Vor Petersburg!

## Deutschland.

Berlin, 5. September.

— Im Bereiche des kaiserlich deutschen Generalgouvernements Belgien wird in den nächsten Tagen ein dem Reichspostamt unterstellte Post- und Telegraphenverwaltung eingerichtet. Mit der Leitung dieser Verwaltung ist Ober-Postdirektor Geheimrat Oberpoststrat Ronge (Erfurt) betraut, dem die Posträte Fleischer und Schüller und zwei Oberpostinspektoren Pohl, Steinmann, Orth und Reinhold sowie das erforderliche Bureaupersonal zugewiesen sind. Die Postverwaltung von Bayern und Württemberg sind ersucht worden, auch ihrerseits Beamte zu der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien abzuordnen.

— Karlsruhe, 4. Septbr. Der Kaiser hat dem Kommandierenden General des 14. Armeekorps, Feldm. v. Hoinningen gen. Hüne unter wärmster Anerkennung geleisteter Dienste und hervorragender Erfolge in der Führung seines Armeekorps vor dem Feinde die Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse verliehen.

## Ausland.

### Italien.

— Rom, 5. Sept. Der Papst Benedikt XV. hat den Kardinal Ferrata zum Staatssekretär ernannt. Kardinal Ferrata ist zu Gradoli, Diözese Montefiascone, am 4. März 1847 geboren, steht also jetzt im 68. Lebensjahre. Er widmete sich, nachdem er seine Studien vollendet hatte und zum Priester geweiht war, der diplomatischen Laufbahn, war Nuntius in Brüssel und in Paris und wurde von Leo XIII. am 22. Juni 1896 zum Kardinal ernannt. Er war zuletzt Präfekt der Kongregation der Sakramente. Bekanntlich war er einer der Kandidaten für den päpstlichen Stuhl, und zwar gehörte er zu der Richtung, die das System Pius X. aufgeben und wieder etwas diplomatisches Gesicht in die Leitung der Kurie bringen will. Insofern darf er als Gesinnungsgenosse des neuen Papstes betrachtet werden, wie es denn selbstverständlich ist, daß der Papst einen Staatssekretär wählen wird mit ihm in Bezug auf Meinungen und Ziele verstanden ist. Als ehemaliger Pariser Nuntius wird Ferrata als franzosenfreundlich, was weiter nicht verwunderlich ist, da der Vatikan für die „älteste Tochter der Kirche“ stets eine gewisse Vorliebe gehabt hat.

### Rußland.

— Petersburg, 5. Sept. Zwischen der russischen und der deutschen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, durch das den beiderseitigen Untertanen gestattet wird, das feindliche Land zu verlassen. Diese Erlaubnis erstreckt sich auf Offiziere, sowie Personen zwischen 17 und 45 Jahren und auch Verdächtige nicht.

### Das Ende der Dynastie Wied.

— Rom, 5. Sept. Samy Bey Brioni, der Hofmarschall des Fürsten Wilhelm telegraphierte an die „Agenzia Stefani“ folgende Proklamation des Fürsten an das albanische Volk: Albaner! Als eure Abgeordneten kamen, um mir die Krone Albaniens anzubieten, schickte ich mit Vertrauen dem Appell eines edlen ritterlichen Volkes, das mich hat, ihm bei dem Werke der Wiedergeburt behilflich zu sein. Ich bin zu Euch gekommen mit dem brennenden Wunsch, Euch bei dieser patriotischen Aufgabe behilflich zu sein. Ihr habt gesagt, daß ich mich von Anfang an mit all meiner Kraft der Reorganisation des Landes gewidmet habe und mich für Euren Wunsch, Euch eine gute Verwaltung und Recht zu geben. Nun haben unglückliche Ereignisse unser gemeinsames Werk verhindert. Einige von der Reformen schaft verblendete Geister haben den Wert der Reformen nicht begriffen und der sich entwickelnden Regierung kein Vertrauen schenken wollen, und der Krieg, der in Europa ausgebrochen ist, gestaltet unsere Lage noch komplizierter. Ich dachte also, um das Werk nicht unvollendet zu lassen, dem ich meine Kräfte und mein Leben gewidmet habe, werde es nützlich sein, wenn ich mich einige Zeit nach dem Westen begeben. Aber wisset, daß ich fern von mir nur den einen Gedanken haben werde, zu arbeiten für die Wohlfahrt unseres edeln und ritterlichen albanischen Vaterlandes. Während meiner Abwesenheit wird die von Europa, das unser Vaterland eingeschleht eingesezte internationale Kontrollkommission die Regierung übernehmen.

## Polen.

Weilburg, 7. September.

□ In der Nacht von Freitag zu Samstag passierte ein Zug mit Gefangenen und verwundeten Franzosen den hiesigen Bahnhof. Ein durch einen Granatstreich schwer verwundeter Franzose sollte nach dem Krankenhaus gebracht werden, starb jedoch während des Transports. Er wurde am Samstag abend auf dem hiesigen Friedhof bestattet. Pfarrer Herr segnete den Verstorbenen ein und widmete ihm einige Worte.

□ Winterbestellung. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats, Graf von Schmettern, hat an die landwirtschaftlichen Körperschaften folgende Mahnung gerichtet: Nachdem die Getreideernte fast ganz geborgen ist, wird es in dieser ersten Zeit zu einem dringenden Gebot, mit allen Mitteln für eine normale Winterbestellung zu sorgen. Da von verschiedenen Seiten die Besorgnis ausgesprochen ist, daß viele Landwirte wegen der Kriegsgefahr die Winterbestellung entweder nicht oder nicht in dem bisherigen Umfang vorzunehmen getenken, gestatten wir uns die dringende Bitte auszusprechen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Winterbestellung, Bodenbearbeitung, Düngung mit tierischem und künstlichem Dünger, sowie Ausfaat in demselben Umfang und mit derselben Sorgfalt vorgenommen wird, wie in Friedenszeiten. Da das Wintergetreide in Deutschland fast 60 Prozent der gesamten Getreidefläche beansprucht, würde eine Vernachlässigung oder Einschränkung unserer Winterbestellung gegenüber

normalen Friedensstande geradezu eine Katastrophe nur die Landwirtschaft selbst, sondern für die gesamte Bevölkerung herbeiführen können.

Die auf den 25. Oktober festgesetzte Hauptversammlung des Gesamt-Taunusklubs in Niederfelters wurde wegen unbestimmter Zeit vertagt. Auch für den 4. Oktober vorgesehene Hauptversammlung des Klubs fällt aus.

Nassauische Kriegsversicherung. Die seitens des Regierungsbezirks Wiesbaden unter Aufsicherung eines hiesigen Zuschusses (auch die Landwirtschaftskammer Wiesbaden und der Verein Nassauischer landwirtsch. Forstwirtschaftler haben bereits einen Zuschuß von zusammen 2000 Reichsmark) zum Besten der Hinterbliebenen Nassauischer Kriegsteilnehmer ins Leben gerufene „Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ hat überall großen Anklang gefunden. Arbeitgeber, Arbeiter und Arbeitervereine, insbesondere in Wiesbaden, Wiesbaden, Rheinprovinz, Westfalen, Großherzogtum Hessen, Regierungsbezirk Rassel, weitere werden voraussichtlich noch folgen) analoger Einrichtungen nach dem Muster Nassauischer Kriegsversicherung beschlossen haben. Die Nassauische Kriegsversicherung, die die Vereinsten bzw. deren Hinterbliebene bei der „Nassauischen Kriegsversicherung“, weil auf „Gegenseitigkeit“ beruhend, die Direktion der Nassauischen Landesbank mittelst, die Nassauische Landesbank in der letzten Nummer dieses

### Bermittltes.

Sadamar, 5. Sept. Am 22. August in Vandesandant Albert Weiß von hier, der als Leutnant an dem Feldzug teilnahm, den Heldentod im Vaterland gestorben.

### Allerlei.

Was macht's nach? Wie die Vereine praktisch Liebeswerke zu leisten vermögen, zeigt in erfreulicher Weise der Verein „Gemütlichkeit“ in Haspe. Er hat sein Vermögen zum Besten der Frauen, deren Männer im Felde stehen, gegeben: 2 Schränke, 7 Bowlen, 2 Kisten, Fruchtschalen usw. Diese Sachen werden

freihändig verkauft. — Wieviel goldene Medaillen, Münzen, Prunkstücke usw., die jetzt in den Vereinskassen ein stillbeschauliches Dasein führen, können auf diese Weise auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden? Hunderte Vereine haben solche Vereinsstücke von Edelmetall, die jetzt zu Geld gemacht, Unterstützungszwecken nutzbar gemacht werden können.

Por 400 Jahren geschrieben. Bei der Vertreibung von David Friedrich Strauß, Werk über Ulrich von Hutten fand sich folgendes Epigramm, das beweist, wie Nationen über Jahrhunderte hinweg gewisse Eigenschaften behalten. Das Epigramm wurde 1513 geschrieben. Auf die Franzosen, wenn als sie dem Kaiser die Flucht andichteten.

Armer Franzos, du tröstest dich selbst und erdichtest dir Freuden  
Daß nur keiner im Volk glaube, dir geh' es so schlimm.  
Flüge nur zu und tröste mit Hehlen dich über dein Unglück,  
Wenn nur der Kaiser indes Taten und Taten vollbringt.  
Nähme dich immer, er sei kriegsmatt und beginne den Rückzug.

### Ein neuer Text zu einer alten Melodie.

Wir wollen den Frieden; doch müssen wir kämpfen,  
Dann gehen wir vorwärts, frisch drauf und dran!  
Dann wollen wir tapfer den Feind ringsum dämpfen  
Und stehen zusammen treu, fest. Mann an Mann.  
Wir trauen und bauen nicht auf unsere Tugend,  
Wir hoffen und trauen auf Dich, Herr, allein.  
Wir ziehen hinaus, das Alter und die Jugend,  
Und rufen, Herr, Dich an: Du wollest mit uns sein.  
Und gibst Du den Sieg uns, dann woll'n wir geloben,  
Den Frieden zu lieben, zu hassen den Krieg.  
Dann wollen wir Dir, Lenker der Schlachten da droben,  
Von Herzen Dank wir sag'n. Herr gib uns Sieg!  
Herr gib uns Sieg!

Pfarrer zur Nieden, Hagen.

### Religiöse Betrachtung.

Das Volk Israel hat sich nach seinem Auszug aus Ägypten am roten Meer gelagert. Wie wohl tut die Ruhe nach der langen Wanderung, nach der noch längeren Knechtschaft. Aber ein furchtbarer Feind zieht heran, Pharao mit auserlesener Heeresmacht. Wie ein einziger Schrei ringt es sich empor zu Mose, zum Herrn: „Warum sind wir nicht in Ägypten geblieben?“ Aber Mose tröstet das ängstliche, schnell verzagte Volk und spricht: „Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein!“ — Gleichen wir nicht dem Volk Israel in dieser Bedrängnis? Gewaltige Völker in Waffen ziehen zu Lande und zu Meere wider uns; und so groß Mut und Begeisterung in allen Kreisen unsers Volkes sind, jetzt, da die Greuel des Krieges sich häufen, zagt manches Herz und schreit zum Herrn: „Zerreiße den Himmel, fahre herab und hilf uns! Freilich, wir sind kein Volk von unterjochten Frohnarbeitern, wir sind nicht Knechte, sondern Männer mit der blanken Waffe, die wohl geschärft ist. Wir können, dürfen und sollen uns tapfer verteidigen. Wir habens getan und werdens weiter tun. Aber wohl noch nie vorher hat das deutsche Volk es so empfunden, daß mit unsrer Wacht nichts getan ist, daß wir eines großen Bundesgenossen bedürfen; und begierig werden wir die Verheißung auch für uns in Anspruch nehmen: „Der Herr wird mit uns streiten.“ Nicht als ob wir die Hände sinken lassen sollten. Unsere Truppen draußen und unsre Flotte kämpfen für des Vaterlandes Bestand. Wir daheim sollen mehr denn je die Hände rühren zu der Arbeit, die uns befohlen ist, vor allen Dingen zu Werken der Not und der Liebe, wozu so viel Gelegenheit ist. Nicht zuletzt aber sollen wir die Hände falten zum Gebet.

Schon hat Gott Zeichen gegeben, daß er uns nicht verlassen hat. Ein Band gegenseitigen Vertrauens umschlingt alle Kreise des Volkes, einmütig greifen alle deutschen Sämme zu den Waffen; einmütig arbeiten daheim Arme für Reiche, Reiche für Arme. Mutig und freudig, ja mit der Kampfesmut unsrer Vorfahren führen die Söhne unsers Volkes den Kampf und haben für uns schon herrliche Siege erfochten. Sollen wir da zagen und zweifeln? Nein! Wir werden siegen, denn wir müssen siegen oder untergehn! Gott aber will nicht den Untergang des Volkes, das sich auf ihn verläßt.

### Letzte Nachrichten.

#### Kein Separatfriede!

A m s t e r d a m, 7. Sept. Aus London wird offiziell gemeldet: Sir Edward Grey, Paul Cambon und Graf Bendorff haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Beratung von Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt, ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in der Erklärung nicht die Rede.

#### Beschädigte englische Schiffe.

W i e n, 7. Sept. Die „Südflawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stille verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Ford Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

#### Die deutsche Aktion in Belgien.

L o n d o n, 7. Sept. Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschossen. (Termonde,

französische Bezeichnung für die befestigte Stadt Den-dermonde in Belgien, liegt an der Schelde zwischen Gent und Antwerpen, hat 10 000 Einwohner und ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.)

#### 15 englische Fischdampfer gekapert.

K r i s t i a n i a, 7. Sept. Nach einer Londoner Meldung gibt die dortige Admiralität offiziell bekannt, 4 deutsche Torpedoboote hätten am 5. September 15 englische Fischdampfer in der Nordsee samt Ladung gekapert und nach Wilhelmshaven gebracht.

#### Die englischen Minen.

S t o c k h o l m, 7. Sept. Der Untergang des bei Northfields auf eine Mine gestohlenen schwedischen Dampfers „St. Paul“ hat auf die hiesigen Reedereireise großen Eindruck gemacht, da das moderne in Gotenburg beheimatete Schiff einen Wert von 550 000 Kronen repräsentiert. Der Verlust wird zweifellos eine weitere Einschränkung des Handels zwischen Schweden und der englischen Ostküste zur Folge haben.

#### Abgestürzter Flieger.

B u d a p e s t, 7. Sept. Der in deutschen Militärdiensten stehende Pilot Tibor Haroska, der in Begleitung des Leutnants Wilhelmi von Nachen aus Erkundungsfüge zwischen Büttich und Namir ausführte, liegt verwundet in einem hiesigen Spital. Haroska, der hier Ingenieur ist, hat sich nach Budapest transportieren lassen, um in der Nähe seiner Eltern zu sein. Er ist mit seiner Kumpfer-Taube am 20. August abgestürzt und kam mit Wilhelmi in einem belgischen Dorfe unter belgische Verwundete zu liegen, gegen die er sich mit seinem Begleiter verteidigen mußte, bis eine deutsche Patrouille erschien. Wilhelmi starb während des Transportes nach Büttich.

S t u t t g a r t, 7. Sept. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos hat Leutnant der Reserve Matthes mit seinem Zuge eine feindliche Batterie vernichtet. Sechs Geschütze 18 Munitionswagen sowie viele Pferde wurden erbeutet.

G e n f, 7. Sept. Der Polizeipräsident von Paris gibt bekannt, daß von jetzt ab nur eine bestimmte Anzahl von Toren für das Publikum geöffnet bleiben, die übrigen sämtlich geschlossen werden. Die Militärzonen und gewisse Punkte des nördlichen Weichbildes von Paris wurden geräumt. In den Außengemeinden sind die Fahnen eingezogen worden.

P a r i s, 7. Sept. Die Stadt setzt die Vorbereitungen zur Verteidigung fort. Das Boulogner Gehölz wurde teilweise wegrasiert, die Wege nach Paris wurden verbarrikadiert.

#### Die 18. amtl. Verlustliste kann bei uns eingesehen werden.

Die 18. Verlustliste umfaßt das 1. Garde-Res.-Regt., Gren.-Regt. Nr. 5., Inf.-Regt. 21, 23, 24, 32, 37, 71, Nr. 82 und 83 (1. bis 9. Kompanie.)

Die bayerische Verlustliste Nr. 5 umfaßt die Inf.-Regt. Nr. 6, 11 u. 21, 2. Jäger-Bat., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 3 und 12, 1. und 2. Schweres Reiter-Regt., 2. Manen-Regt., 6. Chevauleger-Regt.

### Rotes Kreuz.

Weilburg, den 7. September 1914.

Die Mitglieder der Abteilung V (Errichtung eines Hilfslazarettes in Weilburg) und zwar: die Damen: Brückel, M. Blüsgen, Damm, Erlenbach, G. Engelmann, Hahn, Heyl, Keller, Melm, Mehler, Stürmer, Wiens und die Herren: Bierbrauer, Bracht, Damm, Erlenbach, Fernau, Förster, Gropius, Grothe, Herr, Häuser, Köhler, Kraumhaar, Lohmann, Marzhausen, Möhn, Orh, Pech, Pösch, E. Schäfer, Schaus, Scheerer, Simon, (Wohnberg) Bahland und Weiten werden zu einer Sitzung am morgen, **Dienstag, den 8. September 1914, nachmittags 6 Uhr**, in das Gasthaus zur Traube ergebenst eingeladen.

#### Der Vorsitzende K a r t h a u s.

Eine kräftige Monatsfrau oder ein solches Mädchen für das Hilfslazarett (Haus Lohmann) sofort gesucht. Lohn monatlich 18—20 Mark. Zu melden bei Bürgermeister K a r t h a u s.

### Köstriger Schwarzbier

aus der urkundlich seit 1543 nachweisbaren Fürstlichen Brauerei Köstritz  
Acyllisch empfohlenes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bewährtes Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.  
Vorzügliches Tafelgetränk. Gesundheitslich bester und dabei billiger Saustränk.  
En gros-Depot: **Georg Matthaei**, Weilburg a. Bahn Telefon Nr. 106. — Ferner erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Mein Geschäft befindet sich von heute ab wieder in meinem Hause  
Neugasse Nr. 13.  
**Carl Schepp.**

Wäscht von selbst  
ohne Reiben und Bürsten.

# Persil

das selbsttätige  
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.  
Garantiert unschädlich.

## Sammelliste.

## Rotes Kreuz.

Bei der Abteilung IV zur Sammlung von Liebesgaben für die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger sind bis jetzt eingegangen an Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Strümpfen, Socken, Pulswärmern, Kleidungsstücken, Stoffen und dergleichen von:

Frau Emma Kurz, Fel. v. Hobe, Frau Julius Baurhenn, Frau v. Marshall, Frau Hedwig Adler, Frau Josef Sternberg, Frau Chr. Klapp, Fel. Friederike Herz, Frau Planer, Herrn Wilh. Klau-Grävened, Frau Amrhein, Herrn Amrhein (3 M.), Frau Reeh, Frau Rudes-Fürfurt, Frau Witsch-Böhner, Frau August Müller, Ahäuserweg, Frau Dienstbach, Limburgerstr., Frau Sennlaub, Ahäuserweg, Frau Lohmann, Frau Metz Müller, Fel. Würz (Brauerei Kurz), Frau Reisenberg, Bahnhofstraße, Herrn und Frau Bachmann (30 M.), Fel. Matern, Frau Landau, Herrn Joachim Stirnemann (3 M. und Bettspanne), Herrn Theodor Kirchberger (Persil 9 Pfd.), Frau Reisenberg, Bahnhofstr. (Sessel), Frau Falk, Niedergasse (Pantoffeln), Fel. Elise Sternberg, Bahnhofstraße, Herrn v. Winterberger, Frau Graubner, Frau Rothchild (Stoffe zum Zuschneiden), Frau Pfarrer Wöhrn, durch Herrn Pfarrer Wöhrn aus Waldhausen, Frau Klaas, Frau Weber, Wilhelmstr., Schwestern im Krankenhaus, Frau Gundlach, Frau von Winterberger, Frau Pfeiffer (Porzellan, Gläser), Frau Baurhenn, Vorstadt, ferner von den Gemeinden Altenkirchen, Aumenau, Vermbach, Selters, Möttan, Schaded, Steeden, Schupbach, Wirbelau, Eschenau.

Den gütigen Gebern besten Dank. Um weitere Gaben bittet herzlich  
Fran Karthaus.

## Ferdinand Beier, Siegen,

beeidigter Bücherrevisor,

Fernsprecher 1525 — Freudenbergerstr. 5

(gerichtlich beeidigter und von der Handelskammer öffentlich angestellter und beeidigter Sachverständiger)

übernimmt

Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher und industrieller Unternehmungen, Gutachten, Sanierungen.

**Beratung in Steuer-Angelegenheiten**

## Zur „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“

für die Sammellisten bei allen Postanstalten ausliegen, haben bisher gezeichnet:

Herr Fritz Neuser, Weilburg	3 M.
Postagentur Grävened	1 "
Fürfurt	3 "
Posthilfsstelle Barig-Selbenhausen	60 " 20 Pf.
" Allendorf	2 "
" Haffelbach	2 "
" Kirchhofen	1 "

Weitere Spenden werden bei allen Verkehrsanstalten entgegengenommen.

Weilburg, 5. Septbr. 1914.

Kaiserliches Postamt.  
Dracht.

## Nachruf.

Die Kunde von dem Heldentode des Stadtverordneten

Herrn Ingenieur

Hauptmann d. L. **Adolf Moritz**

hat auch die städtischen Körperschaften aufs schmerzlichste berührt.

Ist doch mit ihm nicht nur ein angesehener Mitbürger von uns genommen worden, sondern zugleich einer unserer wertvollsten Mitarbeiter für das Wohl der Stadt, dessen Rat wir noch lange vermissen werden. Gott tröste die Seinigen. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Weilburg, den 6. September 1914.

Namens des Magistrats und der Stadtverordneten:

**Karthaus, Gropius,**  
Bürgermeister Stadtverordnetenvorsteher.

## In handgestrickte

mollene Strümpfen u. Socken  
nimmt Bestellungen entgegen  
Fr. Durstewitz.

## Stenographen-Berein „Stolze-Schrey“

Heute abend 8<sup>1/2</sup> Uhr Ver-  
sammlung.

## Turn-Berein

(Damenriege) Mittwoch ab.  
7<sup>1/2</sup> Uhr Turnstunde.

## Zur Einmachezeit

empfehlen wir

Das Einmachen der Früchte  
30 Pfg.

Die Obstverwertung  
: unserer Lage :

von Rud. Göthe Geisenheim  
3 M.

Das Einmachen der Früchte  
von Pröpper, 2 M.

Die Bewertung von Obst  
und Gemüse 60 Pfg.

Die Bewertung des Obstes  
von L. Barth, 1 M.

Obsteinkochbüchlein  
für den bürgerlichen und  
feinen Haushalt 1.50 M.

Die Einmachkunst, das Baden  
und Schlachten 1 M.

Buchhandlung H. Zipper  
G. m. b. H.

## Einen selbständigen

**Bäckergesellen**

auf sofort gesucht.

S. Bender, Bäckerei,  
Gaudernbach.

Zuverlässiges, reinliches

**Monatmädchen**

gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. u. 771.

## Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

fertig zum Versand mit der Feldpost

Stollwerk-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen

### Kriegs-Gold

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g

1 Mark

einschliesslich 20 Pfg. Porto

a) Schokolade b) Pfeffermünz

c) gemischt

### Kriegs-Silber

Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g

70 Pfg.

einschliesslich 20 Pfg. Porto

g) Schokolade h) Pfeffermünz

i) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g

20 Pfg.

d) Schokolade e) Pfeffermünz

f) gemischt

Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g

15 Pfg.

k) Schokolade l) Pfeffermünz

m) gemischt

Wir übernehmen den regelmässigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muss angegeben werden: Art der Verpackung (a—m), ob ein- oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerk A.-G., K.-Abteilung

KÖLN : BERLIN : BREMEN : MÜNCHEN : WIEN  
Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.

## Statt besonderer Anzeige.

Am 26. August starb mein geliebter Sohn, unser treuer Bruder

# Fritz Langreuter

Kgl. Forstreferendar und Leutnant der Reserve  
den Heldentod fürs Vaterland.

Weilburg a. d. Lahn, den 5. September 1914.

Hedwig Langreuter geb. Kleinschmidt,  
Gerhard Langreuter, Feldunterarzt,  
Rolf Langreuter.

Beileidsbesuche dankend verboten.

## Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb  
am 23. August auf dem französischen  
Kriegsschauplatz unser lieber Gatte und  
Vater, der Gefreite d. R.

## Karl Wüst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Frau Anna Wüst geb. Müller.**

Diez, Wiesbaden, Weilburg, 6. Sept. 1914.

## Todes-Anzeige

Ailen Verwandten und Bekannten hierdurch  
die traurige Nachricht, dass Sonntag, den 6. und  
Montag, den 7. September unsere beiden Kinder  
**Alfred** im Alter von 3<sup>1/4</sup> Jahren und **Karl**  
im Alter von 9 Jahren nach kurzem aber  
schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen  
sind.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Eltern Friedrich Becker  
und der Grossvater H. Becker.

Weilmünster, den 7. September 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, statt.

## Kriegerverein „Germania“

Unser Mitglied Kamerad

**Leutnant der Reserve**

## Fritz Langreuter

starb den Heldentod fürs Vaterland. Sein An-  
denken wird bei uns in Ehren bleiben!

Der Vorstand.

## Todes-Anzeige.

Am 5. September verschied im städtischen  
Altersheim der Betriebsführer

## August Jung

was hiermit anzeigt  
der Magistrat.  
Weilburg, den 7. Septbr. 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag 8. September nachm. 3 Uhr  
von der Friedhofskapelle aus statt.

## Ämliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Wir erinnern nochmals an die Einzahlung der fälligen  
Steuern und das noch rückständige Schulgeld  
spätestens 15. d. Mts. widrigenfalls die Beitreibung  
erfolgen muß.  
Die Stadtkasse.